

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1868

4.3.1868 (No. 54)

Karlsruher Zeitung.

Wittwoch, 4. März.

N. 54.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1868.

Amtlicher Theil.

Durch höchsten Befehl Seiner königlichen Hoheit des Großherzogs von 2. d. Mts. wird
Rittmeister Ferdinand Horchler beim Korpskommando der Gendarmen zum Kommandanten der 1. Gendarmen-division ernannt und Premierlieutenant Mathias Seel vom 6. Linien-Infanterieregiment zum Gendarmenkorps veretzt, und dem
Premierlieutenant Leopold Freiherrn von Schilling im (1.) Leib-Drägerregiment der unterthänigst nachgesuchte Abschied, vorbehaltlich der Erfüllung seiner gesetzlichen Dienstpflicht, ertheilt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Stuttgart, 2. März. (Sch. M.) Im Lauf der Woche werden im Hof des königl. Geheimraths unter anderen von den Ständen erledigten Gesetzentwürfen insbesondere das neue Kriegsdienstgesetz und das Finanzgesetz zur Schlussberatung und dann alsbald zur königl. Sanction gelangen. Dem Kriegsdienstgesetz wird dem Vernehmen nach eine umfassende Vollzugsverordnung und eine Verordnung, betr. die Regelung der Verhältnisse der einjährigen Freiwilligen, folgen. Daß unter diesen Umständen über den Termin der Aushebung des heurigen Jahrgangs ein endgiltiger Beschluß nicht gefaßt sein kann, dürfte nahe liegen.

München, 2. März. (Bayr. Bl.) Se. Maj. der Königin wurde am Samstag von Katarrh mit Fieber befallen, worauf unter Zunahme des Fiebers Nachts ein entzündlicher Luftröhren-Katarrh eintrat. Der Sonntag verlief unter lebhaftem Fieber. Die vergangene Nacht war der Schlaf unterbrochen. Das Fieber hat sich gemindert. Die Bronchialaffektion dauert fort.

München, 2. März. (Allg. Ztg.) Durch k. u. Ordre vom 29. Febr. ist der bayerische Gesandte am preussischen Hof, Frhr. v. Berglas, zum Bevollmächtigten Bayerns im Bundesrath des Zollvereins ernannt worden. Die Nachricht in Betreff eines päpstlichen Anlehens ist, nach kompetenter Mittheilung, unbegründet.

Darmstadt, 2. März. (Hess. Ztg.) Bei Abschluß des Budgets pro 1868—69 waren für die Militärausgaben vorgezogen jährlich 1,818,409 fl., von der Regierung aber vorbehalten worden, für die zur Erfüllung der abgeschlossenen Militärkonventionen weiter erforderlichen Bedürfnisse besondere Vorlagen den Ständen zu unterbreiten. Bis jetzt sind diese Vorlagen nur theilweise eingebracht; der Abg. Wernher hat jedoch als Berichterstatter des Finanzausschusses über die einzuführende Einkommensteuer, um dies Bedürfnis zu konstatiren, annähernd die erforderlichen Kosten des Militäraufwandes u. s. w. zusammengestellt, und ergibt sich hieraus, daß bis jetzt über den gewöhnlichen Bedarf verwilligt sind 1,000,777 fl. Für den laufenden Dienst für 1868 sind 900,000 fl. vorgezogen, sowie die gleiche Summe für einmalige Anschaffungen und Deckung der an die Bundeskasse zu zahlenden allgemeinen Kosten. Der Berichterstatter glaubt,

daß diese Summen noch um etwa 200,000 fl. zu gering gegriffen seien, und veranschlagt daher das außerordentliche Militärbudget nebst Matritularbeitrag pro 1867/68 auf 3 Mill. Gulden. Die bis jetzt bestrittenen Ausgaben wurden durch den Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben, einige außerordentliche Einnahmen, sowie durch ein Anlehen bei der Staatsschulden-Tilgungskasse bestritten; noch weiter zu beschaffen bleibt jedoch über eine Million, deren Deckung, wenn nicht durch ein Anlehen, durch Vermehrung der Steuern, zu welchem Zweck die Einkommensteuer in Vorschlag gebracht wird, nöthig ist.

Frankfurt a. M., 2. März. Prinz Napoleon ist Mittags von Mainz aus hier eingetroffen; er wurde vom französischen Konful empfangen, und ist im russischen Hof abgestiegen. Zeit der Abreise und Ziel der Reise ist noch unbekannt.

Aus Thüringen, 29. Febr. Der weimarische Landtag wird den 15. März geschlossen werden. In einer vertraulichen Sitzung hat derselbe gestern über den Verkauf eines Kammergutes beraten. Die Aufhebung der Todesstrafe ist jetzt von 25 Abgeordneten beantragt und kommt heute noch zur Berathung. Der meiningische Landtag hat gestern die Rückzahlung der Militär-Pensionsgelder beschlossen. Hinsichtlich der Theuerungszulage für die Beamten hat der Ausschuß die Regierungsproposition dahin geändert, daß er nicht 6000 fl., sondern 7000 fl. proponirt, und zwar so, daß 4000 fl. hiervon auf die gering besoldeten Staatsdiener und 3000 fl. auf die Landbeschulter kommen sollen.

Aus Anhalt, 29. Febr. (Allg. Ztg.) Gestern wurde der Landtag geschlossen, nachdem er am Tag zuvor unter Bewilligung von 11 Simple Ergänzungssteuer im Gesamtbetrag von 128,800 Thlrn. den Staatshaushalts-Etat in Einnahme und Ausgabe mit 1,482,038 Thlrn. 16 Sgr. 1 Pf. festgestellt, wegen der Steuer-Prorogation einen zwischen den Abtheilungen vereinbarten Kompromiß angenommen und beschlossen hatte, die zunächst auf die Staatsschulden-Verwaltung für Militärausgaben anzuwendenden 250,000 Thlr. durch ein Anlehen zu decken. Ein wiederholter Antrag des Abg. Bolze auf Desfinitivität der Landtags-Verhandlungen wurde mit 18 gegen 16 Stimmen abgelehnt.

Emden, 29. Febr. (Nitr. Ztg.) Dieser Tage wurde eine Adresse an Se. Maj. den König wegen des Anschlusses von Ostfriesland an Westfalen nach Berlin abgegangen. Dieselbe war mit 1958 Unterschriften aus den fünf Städten, 2945 vom platten Land, zusammen 4903 Unterschriften bedeckt.

Hamburg, 29. Febr. (Nat.-Ztg.) Ueber die hier gepflogenen Verhandlungen über die Zollgrenze, und was damit zusammenhängt, hört man folgendes: Es ist Verthädigung erzielt über die Errichtung eines Hauptzollamts in Hamburg mit den ausgedehntesten Befugnissen, sowie von Abfertigungsstellen für die Fahrpost, für die verschiedenen Eisenbahnhöfe und die oberelbischen Schiffe, sowie auch, wie schon früher gemeldet, über die Errichtung einer Zollvereins-Niederlage. Dagegen ist noch ein sehr schwieriger Punkt, der finanzielle, unerledigt. Die preussische Regierung nämlich in Vertretung des Zollvereins stellt das Verlangen, daß Hamburg sämtliche Kosten der Herstellung dieser Einrichtungen und der an der neuen Grenze zu errichtenden Zollämter übernehme. Dieselbe beruft sich dafür auf die im Zollverein geltenden Grundsätze, denen zufolge die sämtlichen derartigen Bauten den betreffen-

den Einzelstaaten obliegen, sowie auf den im Jahr 1856 mit Bremen geschlossenen Vertrag, welches damals allerdings die Kosten für die bezüglichen Einrichtungen getragen hat. Die Ergebnisse der hiesigen Verhandlungen werden bekanntlich demnächst dem Zollbundesrath und dem Zollparlament vorzulegen sein.

Samburg, 2. März. Die von Seiten des Bundeskanzler-Amtes angeordnete Kommission zur Prüfung der Einrichtungen für das Auswanderungswesen unterzog gestern das große Auswandererhaus am Thierhofe einer sorgfältigen Inspektion und sprach sich in jeder Beziehung befriedigt über die Einrichtung dieses Unternehmens aus.

Samburg, 2. März. Das „Fremdbl.“ meldet: Die Antwort des Senats auf den Antrag der Bürgerschaft, die Revision der Hamburger Verfassung betreffend, erkennt die Nothwendigkeit dieser Revision in Folge der Umgestaltung der Bundesverfassung und des bevorstehenden Abschlusses der Zollverhandlungen an. Der Senat ist zur Niederlegung einer Prüfungskommission bereit, welche aus vier Senatoren und vier Mitgliedern der Bürgerschaft bestehen soll. Er weist die Bestrebungen zur Beseitigung der Deputationswahlen zurück, indem ausschließliche direkte Bürgerchaftswahlen dem Hamburgischen Staatsinteresse nicht entsprechen.

Berlin, 2. März. (Tel.) Sitzung des Zollbundesraths. Nach Bewillkommung der Mitglieder durch den Grafen Bismarck theilte ihnen der Letztere als Beratungsgegenstände mit: Ausdehnung des Zollvereins auf Mecklenburg, Lauenburg und Lübeck; Abgrenzung des Zollgebiets gegen Hamburg; Befestigung und Erweiterung der Vertragsbeziehungen zu Oesterreich; Abänderungen der Zollordnung und des Tarifs, gleichmäßige Besteuerung inländischen Tabaks; Antnämpfung von Unterhandlungen wegen Zollverträgen mit Spanien, Portugal und dem Kirchenstaat; ferner Verwaltungsmaßregeln.

Berlin, 2. März. (Köln. Ztg.) Prinz Napoleon reist unter dem Namen des „Grafen von Meudon“ und wird, wie es heißt, auch Darmstadt besuchen. Nach Pariser Privatbriefen hat er dem Grafen v. d. Goltz den Wunsch, einige Tage in Berlin zu verweilen, vertraulich mitgetheilt.

Berlin, 2. März. Die diesjährige Session des Landes-Oekonomikollgiums wurde heute Vormittag 10 Uhr durch den Minister der landwirthsch. Angelegenheiten, Frn. v. Selchow, eröffnet. Bald nach Beginn der Sitzung erschien S. K. H. der Kronprinz und wohnte bis 1 1/2 Uhr den Verhandlungen bei. Den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete die vom Ministerium eingebrachte Vorlage wegen Vervollständigung der Maßnahmen gegen die Kinderpest. In den Motiven zu dieser Vorlage wird darauf hingewiesen, daß die Erfahrungen des vergangenen Jahres für die Beurtheilung der Frage, ob die bestehende Gesetzgebung zur Bewältigung der Kinderpest genüge, ein reiches Material darbieten. Im Ganzen und Großen habe diese Gesetzgebung sich bewährt. Eine sehr ausgedehnte Seuche in Oberschlesien sei rasch und wirksam unterdrückt worden. Auch das in Schlesien geltende und vom Landes-Oekonomikollgium für den ganzen Staat empfohlene Prinzip der Zwangsversicherung gegen Kinderpest-Schaden habe eine neue Bewährung erhalten. Es komme nun auf Erweiterung der Gesetzgebung in mehreren Einzelpunkten an. Nach der heu-

Ralph, der Gutsverwalter.

(Fortsetzung aus Nr. 52.)

Jenny fühlte sich unglücklich über ihres Gatten erste Abwesenheit, trotz seines unzugänglichen Wesens und seiner Zurückhaltung. Die Diener und die Arbeiter des Pachthofes waren ihr gänzlich unbekannt, deren Sprache ihr sogar unverständlich. Sie fühlte sich vereinsamt und unbehaglich unter ihnen, und irrte von Zimmer zu Zimmer, durch die weiten Räume des Hauses, aus deren großen Fenstern man den grauen Winterhimmel erblickte. Sie betete und tröstete sich mit der Hoffnung, daß ihr Gatte bald heimkehren werde.

Zwei — drei Tage verstrichen und er war nicht zurück.

„Er wird diese Nacht kommen,“ sagte sie.

Sie ließ große Feuer in den Kaminen anzünden, bis deren Flammen kräftigsten und zischten und der rothe Schein sich auf den dunklen Felbern des Eisenholzgefäßes wieder spiegelte.

Es war durchdringend kalt an diesem Tage. Dennoch ging sie um 5 Uhr, wo der Zug von London ankam, in einem Mantel gehüllt, mit einem Tuche über dem Kopfe, auf dem Weg, der nach Olney führte, und stand dort, ängstlich nach der Richtung spähend, wo Dudley herkommen mußte. Erst als die Dorfuhr 6 Uhr schlug, kehrte sie halb erscharrt vor Kälte zurück.

„Er wird mit dem Zuge um 9 Uhr kommen,“ sagte sie.

Aber es schlug 7, 8, 9, 10 Uhr, das Feuer im Kamin erlosch, ihr Herz fing an, mühsam zu werden, denn er kam noch immer nicht.

Noch blieb ihr der Trost, daß ihr Gatte mit dem Postwagen kommen könnte, der um 1 Uhr in Olney eintraf. Sie ließ deshalb ihre Diensthöten zu Bette gehen, setzte sich, eingehüllt in ihren Mantel, an's Kamin, um abermals 3 Stunden in qualvollem Harren zu verbringen.

Sie zitterte entsezt, obgleich sie so warm eingehüllt war und dicht am Feuer saß.

„Ich habe Martin's Krankheit an dem Ufer dieses trüben Flusses bekommen.“

Dieser Gedanke machte sie bis in's Innerste des Herzens erschauern und rief ihr die Worte Agnes Marlow's an ihrem Hochzeittag in's Gedächtniß. In einer Ecke des Zimmers hing das Portrait des letzten Besitzers vom Grauen Hof, ein offenes, freies Gesicht mit hellen blauen Augen und braunem Haar. Der Gedanke an den Verstorbenen fing an sie in ihrer Einsamkeit zu verfolgen. Sie versuchte den Blick von dem Bilde abzuwenden und setzte sich so, daß sie ihm den Rücken lehnte. Aber wie? Wenn das Bild aus seinem Rahmen träte und ihr die erstarrten Hände auf die Schultern legte? Sie war nicht abergläubisch, allein das einformige Leben und der Kummer hatten ihre Nerven geschwächt, ihre Phantasie transthaft gereizt. Wie, wenn das Portrait sich in ein Phantom verwandelte und auf sie zuschritt, um ihr zu sagen, daß die Worte von Agnes Marlow Wahrheit gewesen seien? Kälter Schweiß stand in großen Tropfen auf ihrer weißen, reinen Stirne.

„Ich werde wahnsinnig, wenn ich hier länger allein bleibe.“ Sie erhob sich von dem niederen Schemel, um einer Dienerin zu rufen, fand aber nicht den Muth, durch den langen Gang zu gehen, der zu den Zimmern der Diensthöten führte, und setzte sich wieder an ihren Platz, den Kopf in die Hände stützend und in bittere Thränen ausbrechend.

1 Uhr, halb 2, 2 Uhr schlug die Uhr im Dorfe. Die letzte weiße Blöße fiel durch den Rost des Kamins, da dröhnten drei gewaltige Schläge gegen das große Eingangsthor.

„Gelobt sei Gott, gelobt sei Gott!“ rief sie mit freudigem Tone, von ihrem Sitze aufspringend, „wie thöricht bin ich gewesen, wie kann ich jetzt über mich selbst lächeln, jetzt wo er wieder da ist!“ Ein Licht ergreifend, das auf dem Tische stand, lief sie in den Hausgang und versuchte mit der, vor freudiger Aufregung bebenden Hand die Kette zu lösen und die schweren Riegel zurückzuschleichen.

„Dudley“, rief sie, „Dudley . . . ich werde nicht lange brauchen; habe Geduld, gleich, gleich öffne ich.“

Aber die Schläge fielen wiederholt, schwerer auf die Thüre und eine rauhe heisere Stimme, undeutlich gemacht durch die Dike der Thüre, stieß Worte der Ungeduld hervor.

Ein plötzliches Entsetzen erfaßte sie.

„Sollte er getrunken haben, mein Gott, seine Stimme klingt so hoch . . . so fremd . . .“

Sie drehte noch einmal mit heftiger Anstrengung den schweren Schlüssel herum und öffnete das Thor.

„Dudley“, rief sie, fast jauchzend, und empfand zum erstenmale ein Gefühl der Liebe zu ihrem Gatten. Sie wollte sich in seine Arme werfen, sich wie Schatz suchend an ihn anklammern.

Ein Mann, den grauen Filzhut tief in die Stirne gedrückt, mit hohen ledernen Stiefeln, stand auf der Schwelle, sie mit seinen grauen, unheimlich glänzenden Augen anstarrend. Jenny erinnerte sich nicht, diesen Mann je zuvor gesehen zu haben, allein das Entsetzen, das sie erfaßt hatte, als sie statt ihres Mannes sich einem Fremden gegenüber sah, verlieh ihr ungewöhnlichen Muth, seltene Geistesgegenwart. Sie griff rasch nach dem Schellenzug neben der Hausthüre, der in Verbindung stand mit einer großen Glocke, auf dem Giebel des Daches, welche dazu diente, die Leute zu den verschiedenen Eshunden herbeizurufen, sowie des Morgens zu wecken. (Fortsetzung folgt.)

— Dresden, 29. Febr. Niemann konnte mit guten Worten in Dresden nichts ausrichten; er hatte sich zu einer Strafsomme von 4000 Thlrn. entschließen müssen. Es war dies ein kurzes und theures Engagement für den berühmten Sänger.

— London, 29. Febr. Die Amalgamirung unserer beiden italienischen Opern unter einem Direktor (Mapleson) auf Grundlage einer Aktiengesellschaft kann als feststehend betrachtet werden. Der bisherige Direktor der Oper von Covent-Garden (Gye) erhält als Abfindungssumme 270,000 Pfd. St.

tigen Sitzung vereinigten sich die Mitglieder des Kollegiums zu einem Mahl. — Auswärtige Blätter verbreiten neuerdings das Gerücht: Es seien im letzten Krieg auf Seiten der preussischen Armeeverwaltung großartige Unterschleife a la Eynatten vorgekommen. Zugleich wird der Name eines hochgestellten und sehr verdienten Militärs mit den angeblichen Unterschleifen in Verbindung gebracht. In hiesigen Regierungskreisen bezeichnet man alle diese Angaben als Tendenzfindungen.

Berlin, 2. März. Am Mittwoch fand, wie schon gemeldet, im Kronprinzenpalais eine Sitzung des „Hilfsvereins für Dreyrußen“ statt, welcher Sr. Kgl. Hoh. der Kronprinz präsidiert. Der Vorsitzende des Vereins, Frhr. v. Patow, erstattete einen eingehenden Bericht über Thätigkeit und Wirksamkeit des Vereins, aus welchem erhellt, daß derselbe bis jetzt etwa 200,000 Thlr. verwendet hat und täglich 4—5000 Thlr. verausgibt. Das System des Vereins, Arbeitsstellen zu errichten und für geleistete Arbeit mit Vorkosten oder baarem Geld zu bezahlen, hat sich vortrefflich bewährt. Nach vorgenommenen Erhebungen beläuft sich der Saatbedarf der Provinz Preußen auf folgende Zahlen: 25,000 Scheffel Sommerroggen, 140,000 Scheffel Gerste, 370,000 Scheffel Hafer, 76,000 Scheffel Erbsen, 5400 Scheffel Bohnen, 4000 Scheffel Lupinen, 27,000 Scheffel Wicken, 5000 Ztr. Klee- und Grassamen, und endlich 1,000,000 Scheffel Kartoffeln.

Elbing, 29. Febr. Die Menonitendeputation hat bekanntlich am 27. Febr. bei Sr. Maj. dem König Audienz gehabt. Den „Elb. Anz.“ wird darüber folgendes geschrieben: Der König hat die Deputierten höchst gnädig und herzlich empfangen. Er hat ihnen gesagt, er wolle ihr Gewissen nicht bedrängen; das hätten er und seine Vorfahren ja nie gethan. Er werde schon Mittel und Wege finden, in der Ausführung des Wehrgesetzes ihnen gerecht zu werden. Auch dagegen habe er nichts, daß sie beim Reichstag gegen die betreffende Bestimmung des Wehrgesetzes petitionirten. Sie seien immer brave, gute und treue Unterthanen gewesen und hätten das namentlich auch in den letzten Jahren bei den Wahlen bewiesen, was er wisse und anerkenne. Als dann der Älteste Lewis leise auf die um des Glaubens willen doch mögliche Auswanderung der Menoniten deutete und für solchen traurigen Fall um Frist bat, hat der König gesagt: „Auch das wollten Sie?“ Mit gleicher Herzlichkeit wie beim Empfang entließ der König die Deputierten, die von Liebe und Verehrung erfüllt von ihrem König schieden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 27. Febr. (S. M.) Schon vor einiger Zeit waren hier Gerüchte verbreitet, daß sich in Wien sowohl wie in den Provinzen eine Partei oesterreichischer Sansebildisten organisiert. Die kirikalischen Blätter läugneten dies sehr entschieden; an der Sache scheint jedoch trotz aller Abläugnungen dennoch etwas zu sein. Die Regierung muß irgend welche Angaben erhalten haben, die sich nicht von der Hand weisen ließen, welche auf die Bildung eines kirikalischen Geheimbundes in Oesterreich hindeuten; denn es sind zunächst vom Ministerium für Polizei und Landesverteidigung Erlasse an einige Statthalter gerichtet worden, damit sie über etwaige Verzweigungen des Geheimbundes in den ihnen unterstehenden Verwaltungsbereichen Nachforschungen pflegen. In diesen Erlässen wird u. A. gesagt, daß sich mit dem Sitz in Wien eine Vereinigung gebildet habe, welcher fast der ganze katholische Adel Tyrols, Steiermarks, Oesterreichs, Schlesiens, Böhmens und Mährens angehöre. Zweck dieser Vereinigung sei, den Katholizismus, zunächst aber die römische Hierarchie mit ihrem ganzen Gefolge zu schützen und ihre Herrschaft wieder zur Geltung zu bringen. Es werden ferner die Namen von fünf Fürsten, vier Grafen, sieben Domherren genannt, welche dem Verein beigetreten seien. Der Kardinal-Erzbischof von Wien sei das Haupt desselben. In dem Redemptoristenkloster Mautern in Steiermark sollen sich alle Fäden konzentriren und von da aus eine direkte Verbindung mit Rom unterhalten werden. Außer freiwilligen Beiträgen habe jedes Mitglied täglich einen Kreuzer zu spenden. Ein Domherr, dessen Name genannt wird, sei mit der Ablieferung der Beträge nach Rom betraut. Als Abzeichen soll jedes Mitglied an der Brust ein kleines Medaillon (Avers das Bildniß der unbefleckten Empfängniß, Revers ein Kreuz) in der Größe und Form eines Kreuzers tragen. Die Lösungsworte sollen für die Gehehen noch nicht ausgegeben sein. Die Deutschen sollen sich mit dem Worte „treu“ begrüßen. Gefährlich werden übrigens die „Sansebildisten“ in Oesterreich kaum werden, denn es gibt bei uns keine reaktionären Volksmassen, die man, wie seiner Zeit in Neapel, in einem günstigen Augenblick gegen die Liberalen und Demokraten zu Wort und Todtschlag aufstacheln könnte. — Die Vorlage eines Finanzplans, und zwar eines auf eine Reihe von Jahren berechneten Plans, wird Anfangs der nächsten Woche erwartet. Der Ministerrath hat ein engeres Komitee zur Prüfung der vom Finanzminister gemachten Vorschläge eingesetzt. Eine Kapitalsteuer, welche auch die Staatspapiere treffen würde, gilt als sicher.

Wien, 1. März. Die bevorstehende Reise des Prinzen Napoleon, auch nach Berlin, ist hier von Paris aus speziell zur Kenntniß gebracht worden, und zwar mit dem ausdrücklichen Beifügen, daß derselben jeder politische Charakter fremd sei und ihr am allerwenigsten eine bestimmte politische Mission zum Grunde liege.

Wien, 2. März. Der Reichsrath überwies in seiner heutigen Sitzung die Petition der Stadt Kempten betreffs Fortsetzung der Brennerbahn dem Handelsministerium zur Berücksichtigung. Der Handelsminister resumirte die darauf bezüglichen Verhandlungen und erklärte, daß er die Wichtigkeit der fraglichen Linie erkenne, daß jedoch noch ein Anhaltspunkt für die Herbeischaffung des Anlagekapitals fehle.

Schweiz.

Bern, 2. März. (Bund.) Das Militärdepartement berichtet dem Bundesrath, daß die Umänderung der Ge-

wehre ihrer Beendigung entgegengehe, und legt deshalb Anträge über die Anfertigung des Repetirgewehres vor. Dieselben gehen behufs späterer Behandlung auf den Kanzleitsch.

Italien.

Florenz, 2. März. Heute fand die Wiedereröffnung der Kammer statt. Gambra-Digny legt den Ausgabe- und Einnahmetat von 1869 vor. Die Kammer geht hierauf zur Tagesordnung über. Rossi fordert den Minister auf, einen Gesetzentwurf für die Abschaffung des Zwangskurses einzubringen. Ferrara bekämpft die Absicht, diese Abschaffung auf dem Weg einer nationalen oder fremden Anleihe zu bewerkstelligen, obgleich er sie im Allgemeinen für ganz unerlässlich hält, und macht den Vorschlag, die Abschaffung des Zwangskurses durch die Ausgabe von jährlich rückzahlbaren Staatsanleihen zur Zahlung der Bankforderung herbeizuführen. Sein Antrag lautet auf Tagesordnung, eventuell der Minister möge noch in der gegenwärtigen Sitzungsperiode, zu gelegener Zeit, eine Vorlage machen, in welcher die Aushebung des Zwangskurses, ohne Zuflucht zu einer Anleihe zu nehmen, vorgegeben sei. Raporta hat sich unter denselben Motiven wie Ferrara für den Uebergang zur Tagesordnung ausgesprochen.

Rom, 1. März. Mar. Lucian Botta parte, der zur See angekommen ist, ist im Ballast Bonaparte abgestiegen.

Frankreich.

Paris, 1. März. Ueber das auf dem Bahnhof von Berviers gegen den russischen Botschafter Baron v. Bubberg verübte Attentat gibt ein an den „Temps“ adressirter Brief folgende Auskunft:

Ich hatte den Kölner Zug bestiegen, um gestern, Donnerstag, nach Paris zurückzukehren. In Berviers angekommen, hielt der Zug, die Reisenden stiegen aus, und ich begab mich zum Buffet, um mit einem meiner Freunde zu frühstücken. An einem dem unsern zunächststehenden Tisch nimmt ein Bekannter Platz, den ich sofort als den russischen Botschafter Baron Bubberg, der von St. Petersburg nach Paris zurückkehrte, erkannte. Während ich ihn meinem Freund nannte, nähert sich ein Mann von seinem Aussehen und dessen Gesichtszüge mir nicht unbekannt waren, dem Botschafter und sagt ihm in französischer Sprache: „Guten Tag, Baron!“ Der Botschafter schlägt die Augen empor und antwortet ihm mit einiger Ueberraschung, ebenfalls französisch: „Ah, Sie sind hier!“ Der Fremde ergriff wieder das Wort, diesmal aber in russischer Sprache und in sehr erregtem Ton. Der Botschafter spricht ebenfalls zwei oder drei Worte auf Russisch, anscheinend in der Absicht, den Anderen zu beschwichtigen. Dieser aber nimmt das Wort mit noch größerer Heftigkeit als zuvor, verjagt dem Botschafter einen Faustschlag und macht Miene, einen Degen aus seinem Etod zu ziehen. Mein Freund stürzt sich auf ihn und entreißt ihm widerstandslos seine Waffe. Der Fremde greift hierauf in seine Tasche, zieht einen Revolver daraus hervor und schlägt damit auf den Botschafter an, der unter dem Ausruf zurückweicht: „Haltet ihn fest, es ist ein Wahnsinniger!“ Ein sehr junger, beim Buffet bediensteter Mann wirft sich auf den Fremden, faßt ihn kräftig am Arm, und zwingt ihn solchergestalt, die Waffe fallen zu lassen.

Diese Szene rief selbstverständlich eine große Aufregung in dem Saal hervor. Man rief Polizeigagenten, und der Fremde wurde verhaftet. Insofern hatte die Stunde der Abfahrt geschlagen und man mußte in die Waggon zurückkehren, ohne daß man eine Aufklärung des räthselhaften Vorfalles erhalten hätte. Der Fremde, welcher in so heftiger Weise den russischen Botschafter anging, ist Baron Meyendorff, Sohn des bekannten russischen Diplomaten, und zeitweiligen Gesandtschaftsattachés, während deren er Streit mit den barmherzigsten Personen sucht. So hatte vor kurzem während eines dieser Anfälle Baron Meyendorff zu Paris einen Bauf mit einem französischen Gelehrten, Frn. v. P..., provozirt; es sollte ein Zweikampf stattfinden, allein es fanden sich Vermittler, welche sich diesem Quell im Hinblick auf den Gesandtschaftszustand des Barons widersetzten. Der beleidigte, Fr. v. P..., begab sich zu dem russischen Botschafter und ersuchte denselben unter der Bürgschaft seines Ehrenworts um ein Schreiben, das den Zustand des Barons bestätigte. Dieses Schreiben wurde abgefaßt.

Seit jener Zeit trug sich Baron M. mit dem Gedanken, an dem Botschafter Rache zu nehmen; von der bevorstehenden Ankunft desselben unterrichtet, reiste M. nach Köln, von wo er sich jeden Morgen nach Berviers begab, um dort endlich dem Botschafter in den Weg zu treten und sein Vorhaben auszuführen. Auf Befehl des Botschafters wurde Baron M. zu Berviers zurückgehalten und überwacht, aber mit aller Schonung, die durch seinen Zustand und die Rücksicht auf seine Familie geboten schien, welche telegraphisch verständigt worden war.

Paris, 2. März. Die „Patrie“ widerlegt die von der „Indep. belge“ gebrachte Nachricht, daß die französische Regierung bezüglich der orientalischen Frage eine Note an Rußland und an Preußen gefandt habe. Ebenso stellt sie die weitere Nachricht desselben Blattes in Abrede, daß der Kaiser Napoleon ein Schreiben an den Fürsten Karl von Rumänien gefandt habe. — Die „France“ widerlegt in entschiedenster Weise das Gerücht, daß die Reise des Prinzen Napoleon nach Deutschland irgendwie mit einer politischen Mission in Verbindung stehe. Der Prinz reise, sagt sie, lediglich zu seinem Vergnügen. — Die „Epoque“ will wissen, daß der Fürst Michael von Serbien durch die Konjunktur der fremden Mächte in Belgrad bei denselben darum habe nachsuchen lassen, daß die Beschwerden Serbiens und der übrigen Donauländer gegen die Türkei einer genauen Prüfung unterworfen werden möchten. — Rente 69.30, Cred. mob. 225, ital. Anl. 45.47 1/2.

Paris, 2. März. Sitzung des Gesetzgeb. Körpers vom 2. März.

Heute begannen nach einer achtstägigen Pause die Sitzungen wieder. Gavini besiegte, nach Verlesung des Protokolls, die Tribüne, nicht, wie er erklärte, um das Urtheil des bekannten Ehrengerichtes zu verlesen, sondern um der Versammlung mitzutheilen, daß das Ehrengericht die von Frn. v. Kervegenen gegen zwei Abgeordnete gerichteten Angriffe als falsch und verläumderisch erklärt habe. Diese Erklärung wird fortwährend und in heftigster Weise entbrochen. Die Majorität ruft fortwährend nach Schluß. Jules Simon nimmt hierauf Anlaß, den Zwischenfall am Schluß der Sitzung vom 24. Febr. zur Sprache zu bringen. Er bestritt das Recht des Präsidenten, in die-

ser Weise zu verfahren und ohne die Kammer befragt zu haben, die Sitzung zu schließen. Jérôme David erklärt, er habe als Präsident nicht anders handeln können; die Tagesordnung sei erschöpft und die für die nächste Sitzung bereits festgesetzt gewesen, und die bedeutende Mehrzahl der Abgeordneten habe bereits die Plätze verlassen gehabt, mit der deutlich ausgedrückten Absicht, Frn. Havin nicht zu hören. Nach einigen Gegenbemerkungen Simon's wird die Sache als erledigt angesehen.

Der Bericht über die Einberufung von 100,000 Mann mobiler Nationalgarde wird auf den Tisch des Hauses niedergelegt. Am Mittwoch findet die Diskussion darüber statt. Ferner wird der Supplementarbericht über das Preßgesetz vorgelegt. Die Diskussion darüber findet nach der Debatte über das Einberufungsgesetz statt.

Spanien.

Madrid, 1. März. Man verfolgt eifrig die Prüfung der Mittel und Wege, die einzuschlagen sind, um zu einer Kombination zu gelangen, die geeignet wäre, die Interessen des Staateschates mit denen der Eisenbahn-Gesellschaften auszuföhnen. Die Abgeordneten der Provinzen Catalonien, Valencia und Alicante haben eine neue Versammlung abgehalten, um sich mit der Eisenbahn nach der französischen Grenze über Gerona zu beschäftigen.

Belgien.

Brüssel, 1. März. Der Gerichtshof von Berviers hat sich in der Angelegenheit des Barons v. Bubberg und des Barons v. Meyendorff für inkompetent erklärt und die Freilassung des Letztern angeordnet.

Niederlande.

Haag, 2. März. Zweite Kammer. Thorbecke bringt seine Interpellation wegen der Auflösung der Kammer ein und sucht nachzuweisen, daß die wiederholte Auflösung inconstitutionell und unmotivirt sei. Mehrere andere liberale Mitglieder verurtheilten den ministeriellen Bericht über die Schließung als einen Mißbrauch des Namens des Königs. Der Minister des Innern verteidigt die Regierung. Der Minister des Aeußeren verlangt die Suspension des Urtheils bis zur Diskussion des Budgets. Morgen Fortsetzung der Debatte.

Lebantenpost.

Konstantinopel, 29. Febr. Der Großvezier ist in Begleitung von Kabuli Pascha und Server Effendi diesen Morgen an Bord der Dampf-Yacht „Sultanieh“ aus Kreta hier eingetroffen und begab sich zum Sultan, um Bericht über seine beendete Mission abzugeben.

Großbritannien.

London, 1. März. Letzten Freitag ist das Blaublich über Aboesinien ausgegeben worden, welches bis auf 1846 zurückgeht und auf 740 Foliosseiten nicht weniger als 845 verschiedene Aktenstücke enthält. Was aus diesem Blaublich gegenwärtig vielleicht das Interessanteste ist, steckt in folgenden wenigen Worten einer vom 19. Dez. vorigen Jahres datirten Depesche Lord Stanleys an Oberst Stanton, brittischen Konsul in Kairo: „Sie können dem Bizekönig von Egypten die Versicherung geben, daß Ihrer Maj. Regierung die Absicht fern liegt, Aboesinien dauernd zu besetzen.“

London, 2. März. Die „Times“ widerlegt das Gerücht von Derby's Verbleiben im Kabinet als Minister ohne Portefeuille. Die Aertze hätten denselben unbedingte Ruhe verordnet. — Am Donnerstag findet ein Parteimeeting der Tories bei Disraeli statt.

Baden.

Karlsruhe, 2. März. Ein Entzug, aus 5 Wagen bestehend, ist heute früh, von München kommend, hier durchpassirt auf dem Weg nach Rizza zur Abholung der Leiche des verewigten Königs Ludwig I. von Bayern.

Forzheim, 1. März. (S. M.) Seit die Bitterung es wieder erlanbt, wird an der Wildbader Eisenbahnlinie tüchtig gearbeitet. Neben die Verhältnisse günstig, so ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die betr. Bahn, wie projektirt ist, noch im Monat Mai d. J. dem Betrieb übergeben werden kann. — Am letzten Freitag fand hier die erste Sitzung des Handlogerichts Karlsruhe-Forzheim statt.

Ermingen, 27. Febr. (S. M.) In Folge Benützung eines schadhafteu Rahmes sind gestern im Untersee zwischen hier und der Insel Reichenau 3 hiesige Bürger ertrunken; ein vierter, welcher die Fahrt mitmachte, rettete sich auf dem umgeschlagenen Rahm.

Bon der Nach, 2. März. (Konst. Stg.) Die gestrige Versammlung in Gottmadingen bewies wieder einmal, wie viele treue Anhänger das liberale Prinzip im Volk selbst hat, sobald nur ein Vereinigungspunkt geschaffen ist. Auf eine bloße Notiz des „Söggauer Erzählers“ hin erschienen viel mehr Theilnehmer, als man erwartet hatte, so daß die Gesellschaft in den großen Saal (in der Sonne) ziehen mußte. Selbst im Saal fanden jedoch die später Angeworbenen keine Sitzplätze mehr und mußten stehen. Die Versammlung war äußerst gemüthlich und durch treffliche Vorträge gut gewürzt, unter denen wir namentlich die der Hh. Notar Müller von Singen und Bürgermeister Stromeyer von Konstanz, Abg. Müller, D. A. Gschorn und K. R. Heiß von Radolfzell hervorheben. Es wurde einstimmig beschlossen, einen allgemeinen politischen Verein zu gründen und recht oft solche freie Konferenzen abzuhalten wie die gestrige.

Donaufisingen, 1. März. Das „Donauesch. Woch.-Bl.“ enthält folgende Erklärung des Frn. Paul Tritscheller: „An alle Wähler, welche bei der am 18. d. M. stattgehabten Zollparlament-Wahl mich mit ihrem Vertrauen beehrten, indem sie mir ihre Stimmen zutheilten, richte ich die dringende Bitte, dieselben bei der am 7. März nachfolgenden engeren Wahl auf den gleich mir nationalgesinnten Frn. Landtags-Abgeordneten Kirchner von Donaueschingen übertragen zu wollen, und durch eine möglichst rege Wahlbetheiligung dessen endgiltige Ermählung zu fördern.“

Vermischte Nachrichten.

— Stuttgart, 29. Febr. (Fr. Z.) P. Fischer, der sich nach seiner Rückkehr aus Mexiko einige Tage in Würtemberg aufhielt und namentlich seine Vaterstadt Ludwigsburg, sowie Tübingen und Stuttgart besuchte, ist nunmehr nach Wien abgereist, wo er, wie man

vernimmt, noch Aufträge seines kaiserlichen Herrn zu befragen und darüber mit Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses zu verhandeln hat. In seiner Begleitung befindet sich ein Großneffe des früheren Kaisers Friedrich. Ein anderer, in letzterer Zeit öfter genannter Württemberger, der Adjutant des unglücklichen Maximilian und merkwürdiger Generalstabsoffizier gewesen war, Wilhelm v. Montleng, der Verfasser der authentischen Entschuldigungen über die letzten Ereignisse in Mexiko, ist nun als Hauptmann in württembergische Kriegsdienste getreten.

— Stuttgart, 2. März. (Sch. M.) Der Schlossergesell Mühlbrunner von hier, welcher sich als mutmaßlicher Raubmörder des Schwertfegers Streder schon seit längerer Zeit in Untersuchungshaft befindet, hat am vergangenen Samstag ein offenes Geständnis seines Verbrechens abgelegt.

— Biberach, 1. März. (Sch. M.) Gestern Abend verchied hier der bekannte Theaterdirektor Franz Müller; der Tod brachte dem seit längerer Zeit beinahe völlig gelähmten Mann Erlösung von langen schweren Leiden.

— König Ludwig I. von Bayern. In fremdem Land geboren, zu Straßburg am 25. Aug. 1786, wo sein Vater Herzog Max von Pfalz-Zweibrücken damals Königl. französischer Marschall de Camp war, ist er auch in fremdem Land gestorben, umgeben von den zwei ihm überlebenden Söhnen, den Prinzen Luitpold und Albrecht, die an sein Krankenlager geist waren, und den treuen Dienern, die ihn auf der Reise nach Nizza begleitet hatten. 1795 gelangte sein Vater durch den Tod seines Bruders zur Regierung von Pfalz-Zweibrücken und 1799 durch den Tod des Kurfürsten Karl Theodor von Pfalz-Bayern als Kurfürst Maximilian IV. Josef zu der von ganz Bayern nach dem Erlöschen der Hauptlinie, und wurde 1806 als Mar I. König von Bayern. 1810 vermählte sich der damals erst 24 Jahre alte Kronprinz mit der Prinzessin Theresie von Sachsen-Coburg-Saalfeld, des Herzogs Friedrich von Sachsen-Altenburg Tochter. Da Kronprinz Ludwig seine besondere Freude an den damaligen politischen Verhältnissen hatte, so widmete er sich schon in jener Zeit der Unterfertigung und Pflege der Kunst; er sammelte die zerstreuten Schätze altrömischer und griechischer Bildhauerkunst und vereinigte sie zu einem Schatz, wie ihn keine Stadt dieser Art aufzuweisen hat, in einem ionischen Tempel (Glyptothek), zu dessen Erbauung er Leo v. Alenze aus Cassel berief. Am 13. Okt. 1825 durch den Tod seines Vaters zur Regierung gelangt, sammelte er um sich die Künstler Cornelius, Schnorr, Hüb, Kaulbach, Schwanthaler, Klenze, Gärtner, Dalmüller, Ziebland und viele Andere, und mit Hilfe derselben schuf er Münzen ganz neu, so wie es jetzt ist, und gab ihm sein eigentümliches Gepräge; er baute die Ludwigskirche, wie überhaupt die meisten Prachtbauten Münchens ihm ihre Entstehung verdanken: die Glyptothek im ionischen, das Kunstausstellungs-Gebäude im korinthischen Baustyl, zwischen welchen sich jetzt das Prachtthor der Propyläen im dorischen Stile erhebt; die beiden Pinakotheken, das in seiner Art und Einrichtung einzige Bibliotheksgebäude, das Universitätsgebäude, die Erzgießerei, die Glasmalerieanstalt und A. m.; ferner an Pallästen die neue Residenz oder den neuen Königsbau, den Festsaalbau und den Wittelsbacher Pallast; jodann die Feldherrnhalle, die Ruhmeshalle mit der Bavaria, das Siegesthor u. s. w. Die Kirchen, die er erbauen ließ, sind kaum in einer andern Stadt der Welt in unserm Jahrhundert in solcher Vollendung aufgeführt; es sind: die Basilika des heil. Bonifatius, die im rein gotischen Stile gehaltene Mariastift-Kirche in der Vorstadt Au mit ihren herrlichen Glasmalereien; die im Innern so reich ausgeschmückte Allerheiligen-Kirche, die Ludwigskirche mit Cornelius' berühmtem jüngsten Gericht. Seine Hauptbauten außerhalb Münchens sind die Wallhalla bei Donaustauf, das Pompejanum zu Haffensburg, das 1842 bis 1849 dem in Pompeji ausgegrabenen Hause des Kaiser und Pollux als Villa nachgebildet wurde und mit Wandgemälden und Geräthschaften in antikem Geschmack versehen ein Bild der häuslichen Einrichtung der Römer gibt; endlich die Villa auf der Ludwigshöhe bei Gernsheim, in der Rheinpfalz. Noch sind die vielen von ihm in und außerhalb Bayern geleiteten öffentlichen Denkmale zu erwähnen, die in München namentlich in sehr großer Zahl vorhanden sind und zu manchem Bonmot Veranlassung gaben. Auch mit Wiederherstellung und würdigen Ausschmückung des deutschen Kaiserdomes zu Speyer ist sein Name in ehrenvollster Weise verknüpft. Am 20. März 1848 dankte er zu Gunsten seines Sohnes Maximilian II. ab und entließ sich von da an mit der ihm eigenen Konsequenz jeder Einmischung in die Regierungshandlungen, so oft sich ihm auch seither die Gelegenheit dazu darbot, ja ihm dargeboten wurde. Dagegen widmete er sich von da an mit besonderer Sorgfalt und Vorliebe der Pflege der schönen Künste und Werken der Wohlthätigkeit. Und merkwürdig genug, obwohl durch eine Volksbewegung zur Abdankung veranlaßt, ward er doch bald darauf und blieb er bis zu seinem Tode der populärste Mann in Bayern. Seine 20jährige Waise verwendete er auch zu großen Reisen, hielt sich viel in Rom und Neapel, in Algier, in der Rheinpfalz, in Haffensburg und zuletzt in Nizza auf, wo er im Alter von 72 Jahren am 26. März 1864 im Alter von 78 Jahren im Kreise seiner Gemahlin, die Königin Theresie, war ihm am 26. Oktober 1854 im Tod vorangegangen, ebenso von den 4 Prinzen und 5 Prinzessinnen, welche dieser Ehe entsprossen, 2 Prinzen und 3 Prinzessinnen, nämlich König Mar II. am 10. März 1864, König Otto von Griechenland am 26. Juli 1867, die Prinzessin Theodoline am 12. April 1817, die Großherzogin Mathilde von Hessen am 28. Mai 1862, und die Frau Erzherzogin Hildegard von Oesterreich am 10. März 1864. (St. A. f. B.)

— Darmstadt, 1. März. (F. J.) Das zufolge groß. Verordnung in Gießen zu gründende theologische Seminar hat die Bestimmung, das Studium der Theologie-Studierenden durch selbstständige Übungen, vorzugsweise durch schriftliche Arbeiten zu fördern. Ein Internat findet hierbei nicht statt; zugelassen werden auf Nachsuchen diejenigen, sowohl Inländer als Ausländer, welche auf einer deutschen Universität mindestens ein Jahr Theologie studirt haben. Die Aufnahme von ordentlichen Mitgliedern kann jedoch erst auf Grund einer vorhergehenden Prüfung erfolgen. Am Schluß jedes Studiensemesters findet eine Vertheilung von Prämien statt und werden die „ordentlichen“ Mitglieder des Seminars bei Begebung von Stipendien stets vorzugsweise berücksichtigt werden.

— Frankfurt, 29. Febr. (Fr. J.) Die gegenwärtig in unserer Stadt weilende Witwe des merkwürdigen Generals Miramion gen. dem Vernehmen nach, sich in Brüssel niederzulassen.

— Die Leipziger „Illustrirte Zeitung“ vom 29. Febr. enthält das wöchentlich erscheinende des verstorbenen Staatsministers Karl Rathy, sowie einen warm und unparteiisch geschriebenen Artikel über denselben unter dem Zeichen H. R. Rathy's öffentliches Leben ist darin in einer

Weise wiedergegeben, welche dessen Anteil an vielen der bedeutendsten Begebenheiten unseres eignen und größern Vaterlandes so darstellt, wie unbefangene und das große Ganze in's Auge fassende Zeitgenossen darüber urtheilen.

— In Troppau (Sterr. Schlesien) wurde am 28. v. M. der katol. Geistliche Franz Pechle, Cooperator in Würbenthal, wegen Schmähung des Reichsraths auf der Kanzel zu dreiwöchentlichem Gefängnis verurtheilt.

— Lemberg, 1. März. Bei Przemyśl und Jaslo haben sich die Eisbahnen auf den Flüssen San und Ropa in Bewegung gesetzt, wodurch der San bei Przemyśl 7/8 Fuß hoch ist und durch Beschädigungen den Verkehr zu gefährden droht.

— Florenz, 1. März. Die Prinzessin Giseria, die Mutter der Herzogin von Aosta, ist am Samstag Abend in Turin gestorben.

— Paris, 1. März. Die Cassagnacs erklären heute im „Pays“, daß sie keineswegs die Astenhüde selbst, sondern nur Abdrücke derselben in Händen haben, die von einem ehrenhaften Manne beglaubigt seien. Wahrscheinlich von dem Präsidenten des Ziviltribunals, der dies wohl auf Befehl der Regierung gethan haben wird. Außer der „Liberté“ hat noch das „Aven. Nation.“ seine Zustimmung zur Veröffentlichung der Papiere gegeben. Die „Opin. Nation.“ erklärt einjoch, daß sie die Diffamationen der Cassagnacs unbeachtet lasse, da ihr das Urtheil des Obergerichts vollständig genüge. Dem Publikum wird die ganz Sache übrigens näherungsweise langweilig.

Die Gesamtzahl der von verschiedenen Gesellschaften in Paris beschäftigten Straßenkehrer und Straßenkehrerinnen beläuft sich auf etwa 6000. Sie arbeiten täglich, Sommer wie Winter, 10 Stunden und werden nach der Stunde bezahlt. Ein Straßenkehrer 1. Klasse, der den Rang eines Aufsehers bekleidet, erhält 38 Cent. für die Stunde, ein Straßenkehrer 2. Kl. 29. Die gewöhnlichen Straßenkehrer erhalten der Mann 25, die Frau 20 Cent. für die Stunde, oder einen Tagelohn von 2 Fr. 50 C. resp. 2 Fr. Die meisten dieser Leute kommen aus dem Elsaß, aus Rheingebirgen, Hessen, und namentlich aus Luremburg.

Man sagt, wie der Pariser „Moniteur“ erzählt, in den Lasterien die freudige Hoffnung, daß bei der jetzt herrschenden milden Temperatur der berühmte Kasanienbaum vom 20. März dieses Jahr schon vor diesem Tage Blätter treiben wird.

Der Pariser „Moniteur“ gibt in einem Schreiben aus San Francisco einige nicht uninteressante Aufschlüsse über die dort ansässigen Chinesen. Es wäre ungerecht — meint der Korrespondent — die sehr wesentlichen Dienste zu verkennen, welche die in Kalifornien einwandernden Chinesen leisten. Sehr arbeitsam, mäßig und folgsam, haben sie die Eisenbahnarbeiten, zu denen sie verwendet worden waren, mit einer Schnelligkeit, welche europäische Arbeiter nicht entwickelt haben würden, vollendet. Die meisten dieser Chinesen werden von chinesischen Gesellschaften, die in San Francisco ihre Vertreter haben, angeworben. Die Verträge sind gewöhnlich für 5 Jahre bindend. Nach Ablauf dieser Frist hat der Chineser in der Regel durch seine Thätigkeit und Sparsamkeit sich ein kleines Kapital, etwa 1000 Doll., erworben; er wird frei und wird verträglich in die Heimath, die er nie verläßt, wieder zurückgebracht. Dort faßt er sich ein Schiff und eine Frau und berechtigt bis an sein Lebensende irgend ein Gewerbe. Bei seinen Anbelangen steht er aber, als weiserer und weiserer Mann, in besonderer Achtung. Diese beiden chinesischen Emigranten tragen vielleicht mehr als die Regierungen zur Verbreitung der Zivilisationsideen in dem himmlischen Reiche bei. So lange die Chinesen in Kalifornien weilen, leben sie unter sich und besuchon so wohl für Geschäft wie für Vergnügen ihre eigenen Versammlungsorte. Selten kommen sie, außer der Arbeitzeit, mit den Weissen in Berührung, und richten sich pünktlich nach den Vorschriften ihrer Religion und ihrer heimathlichen Sitten. Sie gehören einer von ihnen gewählten Gerichtsbehörde, und wenden sich so selten wie möglich an die amerikanischen Gerichte. Selbst die Bemühungen der Polizei können sie nicht hindern, unter einander Gerechtigkeit zu üben. So wurde kürzlich eine junge Chinesin, die einen ihrer Landsleute bestohlen hatte, des Nachts aufgegriffen, gefesselt, inöheim vor ein chinesisches Gericht gestellt und dann lebendig begraben. Jeder der Anwesenden trat auf dem Grabe herum, um jede Spur dieses gerichtlichen Mordes zu verwischen. Erst später erhielt die Polizei durch einige unvorsichtige Neugierigen Kunde von der That. Es gelang aber nicht unter den 60,000 Chinesen, die in Kalifornien leben, die Schuldigen ausfindig zu machen. Uebriqens macht sich doch mit der Zeit eine gewisse Annäherung der Chinesen an die „Weissen“ merklich; in neuester Zeit haben sogar verschiedene dieser Einwanderer vor den amerikanischen Gerichten Prozesse gegen die chinesischen Gesellschaften wegen Nichterfüllung gewisser Bedingungen ihrer Verträge geführt, und waren durch die schnelle Justiz sehr befriedigt. Einige wenige haben sich sogar fest angefaßt und geben den Kaliforniern nicht mehr zu verlassen. Im Allgemeinen aber ist der Drang zur Heimkehr so stark bei diesen Leuten, daß sie sich in ihren Verträgen für den Fall ihres Sterbens in Kalifornien die Zurückschaffung ihrer Leiche nach China ausbedingen.

Auf der Eisenbahn zwischen Luremburg und Spaa fiel am 23. Febr. der Heizer der Lokomotive, indem die Verbindungskette riß, zwischen die Lokomotive und den Tender. Der ganze Zug, in voller Schnelligkeit, rollte über ihn hin, und doch blieb der Mann bis auf eine leichte Kontusion unbeschädigt.

Aus London, 25. Febr., wird berichtet: Von Anstrüber und den benachbarten schottischen Küstenstationen gingen in vergangener Woche nicht weniger als 100 Eisenbahnwaggons mit Häringen, hauptsächlich für den Londoner Markt, ab. Man berechnet die Zahl der Häringe in runder Summe auf 3 Millionen Stück.

Die Euphratbahn. In der letzten Versammlung der Londoner Society of arts wurde die Frage, wie die kürzeste Verbindung mit Indien herzustellen sei, wiederholt zur Anregung gebracht, und die Euphratbahn als derjenige Weg bezeichnet, durch welchen nicht nur die Postverbindung mit Bombay am raschesten (in etwa 12 Tagen) ermöglicht, sondern auch dem Handel ein ungewöhnlicher Vortheil geboten würde. So könnten die europäischen Handelshäuser ihre Bevollmächtigten beim Herannahen des Frühlings nach Indien entsenden, um die nöthigen Bestellungen auf Baumwolle zu machen, und das Produkt im Herbst durch europäische Arbeiter mit europäischen Maschinen ernteten zu lassen. Ferner, bisher dem europäischen Handel verschlossen, im eigenen Felt ersicht, fände die Mittel, in den allgemeinen Verkehr gezogen und aus der Ummantelung Kupfens erlöset zu werden. Aber man braucht dazu ein in diesem Fall schwer zu erlangendes Hilfsmittel — Geld. Das mitteleuropäische Bahnnetz läuft bei Basialch unterhalb Belgrads ab. Von hier aus wird über Adrianopel eine

Bahn nach Konstantinopel geführt, an deren Spitze englische, belgische und andere Kapitalisten stehen, und die, von der türkischen Regierung bewilligt und garantirt, am 4. Punkten bereits in Angriff genommen ist. Von Konstantinopel aus ist über den Bosporus eine Brücke projekirt, deren Zeichnung durch den österreichischen Ingenieur Muppert in Paris ausgestellt war. Ueber diese hinweg soll von Scutari aus über Kutahia, Koniah, Kaisarjeh nach Bagdad und Basiorah die Euphratbahn in einer Länge von 1500 englischen Meilen weitergeführt werden, welche den H. Randolph und Genossen konfessionell und von der türkischen Regierung mit 5 Proz. auf 20,000 Pfd. St. per englische Meile garantirt ist. Sichertgestellt werde das Einkommen durch die Post- und Telegrapheneinnahmen, sowie durch die Subvention, welche Indien und England für die Postbeförderung leisten wollen. Da aber diese Einnahmen, bei selbst der höchsten Veranschlagung, 800,000 Pfd. St. nicht übersteigen und zur Deckung der Interessen mindestens eine Million Pfd. St. nöthig ist, die Türkei wenig Kredit und Oesterreich kein Geld besitzt, erscheint die Sache in weite Ferne gerückt, und steht vorderhand als russische Verbindung mit Indien nur die neue Telegraphenlinie in Aussicht, über deren Anlage Rußland und Preußen übereingekommen sind.

W. Mannheim, 2. März. (Kursbericht der Mannheimer Börse.) Weizen, eff. hies. Gegend, 200 Zollpfd. 17 fl. — G., 17 fl. 15 P., ungarischer 17 fl. 45 C., 17 fl. 50 P., auf Lieferung pr. März — fl. — G., 17 fl. 45 P. — Roggen, eff. 14 fl. 40 C., 14 fl. 45 P., auf Lieferung pr. März — fl. — G., — fl. — P. — Gerste, eff. hies. Gegend 11 fl. 20 C., 11 fl. 30 P., württembergische 11 fl. 48 C., 11 fl. 54 P., ungarische 11 fl. 45 C., 12 fl. — P., fränkische — fl. — G., — fl. — P. — Hafer, eff. 100 Zollpfd. 5 fl. — G., 5 fl. 10 P. — Kernen, eff. 200 Zollpfd. 17 fl. — G., 17 fl. 15 P. — Delfamen, deutscher Kostpreis — fl. — G., 18 fl. 20 P., ungarischer — fl. — G., 17 fl. 15 P. — Vohnen — fl. — G., 14 fl. 15 P. — Linsen — fl. — G., — fl. — P. — Erbsen — fl. — G., 12 fl. — P. — Weiden — fl. — G., 10 fl. — P. — Klebsamen, deutscher 1 — fl. — G., 25 fl. 15 P. — Get. (mit Fas.) 100 Zollpfd. Reind, eff. Inland, in Parthien — fl. — G., 22 fl. 30 P., saßweise — fl. — G., 22 fl. 45 P. — Rübel, eff. Inland, saßweise — fl. — G., 21 fl. 30 P., in Parthien — fl. — G., 21 fl. 15 P. — Rehl 100 Zollpfd.: Weizenmehl, Nr. 0 — fl. — G., 15 fl. 20 P., Nr. 1 — fl. — G., 14 fl. 15 P., Nr. 2 — fl. — G., 13 fl. 10 P., Nr. 3 — fl. — G., 10 fl. 40 P., Nr. 4 — fl. — G., 8 fl. 40 P., norddeutsches im Verhältnis billiger. — Roggenmehl, Nr. 0 — fl. — G., — fl. — P. — Branntwein, eff. (50% n. T.) transt. (150 Litres) — fl. — G., 25 fl. 45 P. — Spirit, 90%, transt. — fl. — G., — fl. — P. — Petroleum, in Parthien verzollt, nach Qualität 11 fl. 45 P. — Petroleum, in Parthien Weizen stülle; Roggen unverändert; Gerste und Hafer fest; Reind, Rübel und Petroleum ziemlich unverändert; Rehl hart offerirt.

Nachricht. Telegramme.

Berlin, 3. März. Der „Staatsanz.“ veröffentlicht eine in Folge eines Antrags des Staatsministeriums auf Grund des Art. 63 der Verfassung — vorbehaltlich der Zustimmung des Landtags — erlassene königl. Verordnung vom 31. Febr., wodurch das Vermögen des Königs Georg mit Beschlag belegt wird. Der „Kreuz-Bl.“ zufolge hat der Staats-Gerichtshof die Erhebung einer Hochverrathsanlage gegen den Grafen Platen in Hicking beschlossen.

Berlin, 3. März. (Sch. M.) Prinz Napoleon, der heute Abend oder morgen hier eintreffen wird, versicherte selbst, er habe keinerlei Aufträge für Berlin.

Den H. im M. zu K. zur Nachricht, daß die plöbliche, uns unbekannt gewesene Erkrankung unseres regelmäßigen Berichterstatters an dem Ausfall die Schuld trägt.

München, 2. März. Bayerische 100-Tl. Loose. Serienziehung am 2. März. Gezogen wurden folgende Serien: 60 187 189 233 394 420 658 716 793 887 888 907 998 1121 1127 1173 1268 1323 1390 1392 1456 1512 1622 1771 1891 1979 2091 2133 2159 2207 2283 2376 2409 2491 2537 2575 2631 2706 2734 3020 3142.

Frankfurt, 3. März, 2 Uhr 33 Min. Nachm. Oester. Kreditaktien 131 1/2, Staatsbahn-Aktien 26 1/2, National 56 1/2, Steuerfreie 50 3/8, 1860r Loose 71 1/2, Oester. Valuta 101 1/2, April. bab. Loose 98 1/2, Americaner 75 1/2, Gold 141, 110 1/2.

Wien, 2. März. Bei der heutigen Ziehung der österreichischen fl. 100-Loose von 1864 wurden folgende 9 Serien gezogen: 1024 1100 1188 2143 2414 3434 1647 2672 und 3186. Bei der hierauf folgenden Gewinnziehung fielen auf folgende Loose die beigelegten Gewinne: Serie 1100 Nr. 38 200,000 fl.; Serie 1188 Nr. 29 50,000 fl.; Serie 2143 Nr. 68 15,000 fl.; Serie 1024 Nr. 52 10,000 fl.

Neu-York, 2. März. Gold 141, Wechsel auf London 100 1/2, Bonds 110 1/2.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

	Barometer.	Thermometer.	Wind.	Himmel.	Witterung.
Morgens 7 Uhr	27.10.50	+ 3.0	S.W.	stark bew.	Sonnst., Schneefl.
Mittags 2 "	" 10.33	+ 5.2	ganz "	"	trüb, windig
Nachts 9 "	" 11.72	+ 5.7	"	"	Regen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. J. Hermann Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 5. März. 1. Quartal. 33. Abonnementsvorstellung. Wallenstein's Lager, dramatisches Gedicht in 1 Akt, und Die Piccolomini, Schauspiel in 4 Akten, von Schiller.

Freitag 6. März. Ausnahmsweise wird die gewöhnliche Folge der Abonnementsnummern unterbrochen. 1. Quartal. 33. Abonnementsvorstellung. Wallenstein's Tod, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

3.1.161. Offenburg u. Heidelberg. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Bruder — Adolf Bezold, Notar in Oberkirch — nach längerem Krankenlager am 28. Februar d. J. gestorben ist. Offenburg u. Heidelberg, den 1. März 1868. Die Hinterbliebenen.

3.1.160. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Das badische Eisenbahn-Lotterie-Anleihen gegen 35 fl. Lose vom Jahr 1845 betreffend. Bei der heute stattgehabten Serienziehung des oben genannten Lotterie-Anlehens sind nachstehende Nummern herausgekommen, welche an der stammsäßig am 31. März d. J. stattfindenden 89. Gewinnziehung Theil nehmen: Serie-Nr. 27, 125, 200, 370, 396, 446, 551, 823, 850, 1039, 1054, 1182, 1219, 1528, 1575, 1611, 1763, 1834, 1909, 2082, 2271, 2296, 2719, 2892, 2960, 2970, 3117, 3525, 3602, 3998, 4637, 4711, 4779, 5355, 5559, 5671, 5765, 6094, 6104, 6198, 6360, 6495, 6684, 6769, 6918, 6981, 7071, 7095, 7423, 7591. Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Karlsruhe, den 29. Februar 1868. Großh. bad. Eisenbahn-Schuldentilgungs-Kasse. Helm.

3.1.159. Nr. 1512. Karlsruhe. **Bekanntmachung.** Die allmähliche Einlösung der 3 1/2 % Rentenscheine betr. In Gemäßheit des Gesetzes vom 12. Februar 1856, Regierungsb. Nr. VI, und zufolge höherer Ermächtigung wird die fällige Verzinsung der badischen Rentenscheine im Betrag von 54200 fl. Samstag den 14. März d. J. Nachmittags 3 Uhr, im Ständehaus öffentlich vorgenommen werden. Karlsruhe, den 2. März 1868. Großh. bad. Amortisations-Kasse. Helm.

3.1.158. Im Verlag von J. Neumann in Karlsruhe ist eben erschienen: **Die Farben und das Malen kunstgewerblicher Gegenstände** von Prof. Guido Schreiber. 18 Hefte mit 6 Blatt in Farbendruck und 8 Seiten Text. gr. 4. 2 fl. 24 fr. Von demselben Verfasser ist früher erschienen: **Bum ersten Unterricht im Zeichnen** 6 Hefte von 12 Bl. in Farbendruck à 1 fl. 36 fr. 48 Blattstücken — 4 Hefte à 1 fl. 20 fr. **Malerische Kopierstudien** 5 Hefte von 6 Bl. (Lendruck) fol. à 2 fl. 42 fr. 3.1.157. **Bahnarzt Koch** wird von Freitag den 6. bis incl. Sonntag den 8. d. M. in Baden, Rangstraße Nr. 101, zu sprechen sein. 3.1.151. **Mr. Barat,** professeur de langue française à l'honneur, d'informer les notables de cette ville, que dès le 5 mars il pourra donner des leçons à domicile. Il se propose en outre de faire prochainement de conférence de l'écriture française. S'adresser par écrit, ou personnellement, de 2 h à 4 h du soir, à l'hôtel Prinz Max à Karlsruhe. 3.1.153. **Bieglegehilfe-Gesuch.** Ein gewandter Bieglegehilfe wird gesucht und kann folglich eintreten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes. 600 fl. werden auf ein Geschäft in Karlsruhe mit à 5 1/2 % in erster und einziger Hypothek bei 2000 fl. Feuerversicherungsgegenstand angeleihen. Adr. an die Exped. dieses Blattes unter Nr. 3.1.106 erbeten. 3.1.107. 3.1.101. Heidelberg. **Anzeige.** Mit einem großen Transport eleganten Reit- und Wagenpferde mecklenburger und englischer Race dahier eingetroffen, zeigen wir hiermit ergebenst an. Die Pferde stehen jeden Tag zur Musterung bereit. Heidelberg, den 28. Februar 1868. Wilhelm Wolf & Comp. 3.1.960. Offenburg. **Weinversteigerung.** In der Behausung des Freiherrn v. Neveu **Donnerstag den 12. März d. J. Vormittags 10 Uhr,** ungefähr 320 Dhm selbstgezeugener Weine, darunter 1866er und 1866er Mosler, sowie 1866er Gemischter, 1867er Weißherber, Kleener, Klingelberger, Josephsberger und Gemischter, einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt werden. Offenburg, den 22. Februar 1868. Freiherrlich von Neveu'sche Verwaltung. L u f. 3.1.166. P a h r. **Versteigerungs-Anzeige.** Frau Karl Gölder Wittve in Lahr läßt am **Montag den 3. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr,** ca. 800 Maß Weichschmwaßer und 100 Tschernwasser gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Die Herren G. Müller & Cons. in Karlsruhe und in Baden-Baden

3.5.993. sind von uns beauftragt, von unseren hypothekarisch gesicherten 5% Pfandbriefen, deren Verzinsung in effektivem Silber ohne Abzug stattfindet, und welche durch Verlosungen am 1. Februar und 1. August jeden Jahres al pari heimbezahlt werden, zum Cours von 87 % zu verkaufen. Wien, im Februar 1868.

Kais. Königl. Priv. allgemeine österreichische Boden-Credit-Anstalt.

International-Lehrinstitut. Erziehungsanstalt mit Unterricht in allen Fächern. Die Zöglinge erlernen gründlich französisch und englisch und sprechen darin so geklärt, wie in ihrer Muttersprache. — **Handelschule** mit Correspondenz in den drei Sprachen, Buchhaltung etc. — **Pensionat** zu billigen Preisen. Die Anstalt übernimmt auch die Vorbereitung zum Examen für den **einjährigen freiwilligen Dienst** und empfängt noch junge Leute, die das Examen schon dieses Jahr zu bestehen haben. Lehrplan und Bescheid übersendet franco der Vorstand in **Bruchsal** (Baden). Z. h. 806.

Spinnerei-Schule in Mühlhausen (Frankreich).

Die zweite Serie der Curfen wird künftigen Dienstag 10. März anfangen. 3.5.935.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Veränderte Abgangstage der directen Post-Dampfschiffahrt zwischen Hamburg und New-York. In Folge der mit dem Norddeutschen Bunde, den Vereinigten Staaten und Großbritannien geschlossenen Post-Convention werden die Post-Dampfschiffe, statt wie bisher am Sonnabend, fortan am **Mittwoch, Morgens, von Hamburg, Southampton** anlaufend, expedirt, und zwar wie folgt:

von Hamburg:	von Southampton:
Germania, Mittwoch 4. März	Freitag 6. März
Albatross, do. 11. März	do. 13. März
Sibiria, do. 18. März	do. 20. März
Seydlitz, do. 25. März	do. 27. März
Campania, do. 1. April	do. 3. April
Trentonia, do. 8. April	do. 10. April

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Grt. **165**, Zweite Kajüte Pr. Grt. **100**, Zwischendeck Pr. Grt. **50**.

Fracht ermäßigt auf **Wd. St. 2.** — pr. 40 hamb. Kubiffuß mit 15 % Primage, für ordinäre Güter nach Lebererkenntnis.

Briefporto von und nach dem Verein. Staaten 4 Sgr. Briefe zu bezeichnen, „per Hamburger Dampfschiff“. Näheres bei dem Schiffsmakler, **Anton Volten, Wm. Wülker's Nachfolger, Hamburg, Walthers & v. Meckow, Rich. Wirsching, Rabus & Stoll und J. M. Bielefeld in Mannheim.**

Bu verkaufen ein Wohnhaus, zweistöckig, auch Nebengebäude, mit Stallungen, Remisen, Hofen, großem Garten u. s. w. in **Baden-Baden**, in der Nähe der Eisenbahn. — Man wende sich an Herrn Notar **Reisinger** zu Strahburg (Frankreich), Schleiergasse 25. 3.5.891.

Pferdeverkauf. 3.1.70. Eine starke, jährige Fuchsfur, zuverlässiger Einspänner, auch geritten, steht zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

3.1.136. **Eisenbahnstation Heidelberg.** Alle Arten von Grass, Klee, Pferdegras, Saattweiden, Gersten, großen Hellehrten und anderen Feldsamen en gros billig bei **J. F. Schäfer.**

Mühle-Verkauf. 3.1.127. In einem der größten Marktflecken im Breisgau ist eine Mühle mit großer Kundschaf und hinlänglichem Wasserkrast, überflächlich, mit 4 Mahlängen, worunter ein Gampagner, 1 Holländer, 2 Maldbühnen, eine französische Fugmaschine und Neumachine, eine Delmühle mit Handtrieb, nebst großen Oekonomiegebäuden, mit 3 1/2 Morgen Acker, Klee und Gartenland bei der Mühle, zu verkaufen. Die Kaufbedingungen werden sehr billig gestellt. Näheres Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Weinversteigerung in **Rhobdt** bei **Edenoben.** **Montag den 30. März nächst,** Mittags 12 Uhr, im Gasthause von **Früh Stelzmann**, läßt der Unterschriebene nachstehende Weine öffentlich versteigern, als: 60,900 Liter 1865er Rhobdt und Kreuzberger Examinir, Weißer, Riesling und 300 Liter rothen Graubühner. Die Proben werden täglich durch Küfermeister **Chneider** verabreicht. 3.1.162. **G. Theobald, Gutsbesitzer.**

3.1.179. Leopoldsdörfer. **Commissions-Begebung.** Von der unterzeichneten Stelle werden ca. 38 Zentner abgängige Abfertigungspapiere und Register zur Verwertung an den Meistbietenden unter der Bedingung ausgeschrieben, daß die Versteigerung derselben unter Aufsicht eines Bediensteten zu geschehen habe. Die Herren Papierfabrikanten, welche zur Uebernahme dieser abgängigen Abfertigungspapiere geneigt sind, wollen nun ihre Angebote per Zentner bis längstens am 10. März 1868 franco bei uns einreichen, an welchem Tage alsdann der Zuschlag an den Meistbietenden erfolgt. Leopoldsdörfer, den 28. Februar 1868. Großh. Hauptzollamt. K r o m e r.

3.1.173. Langenheinbach. **Stammholz-Versteigerung.** Die hiesige Gemeinde läßt bis **Montag den 10. d. M., Morgens 9 Uhr,** im hiesigen Gemeindewald folgende Hölzer versteigern: 38 Stück Eichen, welche sich zu Bau- und Nutzholz und Holländer eignen, 120 Stück forstene Sägflöße, 20 „ bückene Stämme, 22 „ bückene Stangen. Die Zusammenkunft ist am gedachten Tag und Stunde im Holzschlag Salliggen an der Bismarckstraße Langenheinbach, den 2. März 1868. Das Bürgermeisterramt. K a u.

3.1.174. Sulzbach, Amts Göttingen. **Stammholzversteigerung.** Die Gemeinde Sulzbach, Amts Göttingen, läßt aus ihrem Gemeindewald bis **Samstag den 7. März l. J.** 56 Buchstämme, von 16 — 190 Kubiffuß messend, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist an genanntem Tag Morgens 10 Uhr auf hiesigem Rathhaus. Sulzbach, Amts Göttingen, den 1. März 1868. Bürgermeisterramt. G i n g e l m a i e r.

3.1.150. Nr. 176. Ettenheim. (Holzversteigerung.) In dem Distrikt IV. 1, 3, 6 Neuwald, und Distrikt I. 14 Klosterwald werden mit Zahlungsfrist bis 1. Nov. d. J. versteigert; am Montag den 3. und Dienstag den 10. März d. J.: 541 Kistr.

Staatspapiere.	Per comp.	Per comp.
Preuß. 50% Obligation	95 1/2 %	95 1/2 %
4 1/2 % do. d. Nothf.	95 1/2 %	95 1/2 %
3 1/2 % do. do.	—	—
3 1/2 % Staatsf.	—	—
Frankf. 3 1/2 % Obligation	81 1/2 %	81 1/2 %
73 %	—	—
Raffau 4 1/2 % Obl. d. Nothf.	93 1/2 %	93 1/2 %
85 1/2 %	—	—
3 1/2 % do.	83 %	83 %
4 1/2 % Obl. d. Nothf.	105 89 1/2 %	105 89 1/2 %
Bayern 5 % Obligation b. R.	100 1/2 %	100 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	93 1/2 %	93 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	93 1/2 %	93 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	88 1/2 %	88 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	88 1/2 %	88 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	81 1/2 %	81 1/2 %
3 1/2 % do.	81 1/2 %	81 1/2 %
Sachsen 5 1/2 % Obl. d. Nothf.	105 1/2 %	105 1/2 %
4 1/2 % Obl. d. Nothf.	94 %	94 %
3 1/2 % do.	81 1/2 %	81 1/2 %
3 1/2 % do.	81 1/2 %	81 1/2 %
Baden 4 1/2 % Obligation	94 %	94 %
86 1/2 %	—	—
3 1/2 % do. v. 1842	—	—
G. Hess. 4 1/2 % Obligation	90 1/2 %	90 1/2 %
81 1/2 %	—	—
Brand. 3 1/2 % Obl. d. R.	105 82 1/2 %	105 82 1/2 %

Diverse Aktien, Eisenbahn-Aktien und Prioritäten. 3 1/2 % Frankfurter Bank 126 1/2 % 4 1/2 % Bayr. Dampfbahn-Aktien 120 1/2 % 3 1/2 % D. Bank-Aktien 72 1/2 % 4 1/2 % Hess. Ludwigsbahn 131 1/2 % 5 1/2 % Cred. A. i. D. W. 193 1/2 % 3 1/2 % D. Bank-Aktien 53 1/2 % 5 1/2 % B. d. h. f. 86 1/2 % 3 1/2 % D. Bank-Aktien 43 1/2 % 3 1/2 % Bayer. Bank a. h. 500 — 3 1/2 % D. Bank-Aktien 28 1/2 % 4 1/2 % B. d. h. f. 89 1/2 % 5 1/2 % D. Bank-Aktien 40 1/2 % 4 1/2 % B. d. h. f. 250 — 4 1/2 % D. Bank-Aktien 85 1/2 % 4 1/2 % B. d. h. f. 221 1/2 % 4 1/2 % D. Bank-Aktien 200 — 4 1/2 % B. d. h. f. 250 — 332 % 3 1/2 % Frankf. Bank-Aktien 109 1/2 % 4 1/2 % B. d. h. f. 87 1/2 % 4 1/2 % B. d. h. f. 263 % 5 1/2 % D. Bank-Aktien 121 % 5 1/2 % D. Bank-Aktien 121 % 5 1/2 % D. Bank-Aktien 157 % 4 1/2 % B. d. h. f. 87 % 4 1/2 % B. d. h. f. 107 %

büchens, 1 1/2 Kistr. eichenes und 42 Kistr. tannenes Scheitholz, 225 Kistr. büchens, 52 1/2 Kistr. tannenes und 25 1/2 Kistr. gemischtes Brühl- und Klopholz. Am Mittwoch den 11. März d. J.: 16 Stämme tannenes Klopholz, 33 Stück büchens Klopholz, 13 Stück büchens Kieferstangen, 6700 Stück büchens und 1200 Stück tannenes Hölzer und 10 Loose Schlagraum. Am Donnerstag den 12. März d. J., in der Abteilung 3, 5, 6, 7 Klosterwald: 250 Wagen Streuland. Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh 8 Uhr im Bahnhause zu Mannheim. Ettenheim, den 1. März 1868. Großh. bad. Bezirksforstrei. S i r c h e r.

3.1.146. Neckargemünd. (Holzversteigerung.) Aus den hiesigen Domänenverwaltungen werden versteigert, **Dienstag den 10. März l. J., Morgens 10 Uhr,** in der Bruder'schen Wirtschaft zu Weidenloch, Schlag Vogelherd: 444 Kistr. büchens Scheitholz und Klopholz, 20 Kistr. eichenes Scheitholz und 72 Kistr. büchens Brühlholz. **Mittwoch den 11. März 1868, Morgens 10 Uhr,** in der Post zu Wiesenbach, Schlag Heidenwald: 61 Kistr. büchens und 2 Kistr. eichenes Scheitholz, 20 Kistr. büchens Brühl, 18 Kistr. Stodholz und 2300 Stück Wellen. Schlag Vogelherd: 9000 Stück Wellen. Neckargemünd, den 1. März 1868. Großh. bad. Bezirksforstrei. S c h a b i n g e r.

3.5.591. Nr. 1941. Et. Wästen. (Bekanntmachung.) Die Gant des Bürgermeisters Wilhelm Bauer von Mengenbach betr. Zur Eröffnung des Ganturtheils ist Tagfahrt auf Dienstag den 17. März, Vorm. 8 Uhr, anberaumt. Et. Wästen, den 28. Februar 1868. Großh. bad. Amtsgericht. S p e r i.

3.5.588. Nr. 5022. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Nachdem wir über den Nachlaß des verstorbenen Bierbrauers Karl Bauer dahier die Gant eröffnet haben, wird den Schuldnern derselben aufgegeben, bei Vermeidung doppelter Zahlung nur an den aufgestellten Masseverwalter, Kommissionsrat Josef Griebl dahier, Zahlung zu leisten. Pforzheim, den 29. Februar 1868. Großh. bad. Amtsgericht. S c h e m b e r.

3.5.574. Nr. 4720. Pforzheim. (Bekanntmachung.) Die ledige Eva Fischer von Dirm wurde wegen fehlender Gemüthschwäche entmündigt. Pforzheim, den 27. Februar 1868. Großh. bad. Amtsgericht. G ä r t n e r.

3.1.176. Nr. 1730. Bretten. (Bekanntmachung.) Wam Kaupp von Ruppelshausen beabsichtigt, nach Amerika auszuwandern. Etwaige Gläubiger derselben werden hievon mit der Aufforderung benachrichtigt, **binnen 10 Tagen** sich entweder außergerichtlich mit ihrem Schuldner abzufinden, oder ihre Ansprüche an denselben vor Gericht zu wahren, da nach Ablauf der Frist der Reisepaß verabsolgt wird. Bretten, den 28. Februar 1868. Großh. bad. Bezirksamt. S p a n g e n b e r g.

3.1.178. Nr. 1568. Dierkirch. (Bekanntmachung.) Xaver Hund, lediger Carreier von Haslach, will nach Nordamerika auswandern. Etwaige Gläubiger derselben sind **binnen 8 Tagen** entweder außergerichtlich mit Xaver Hund abzufinden, oder ihre Ansprüche an ihn vor Gericht zu wahren, indem sonst nach Ablauf der Frist der Reisepaß würde verabsolgt werden. Dierkirch, den 27. Februar 1868. Großh. bad. Bezirksamt. R e s g e r.

Staatspapiere.	Per comp.	Per comp.
Preuß. 50% Obligation	95 1/2 %	95 1/2 %
4 1/2 % do. d. Nothf.	95 1/2 %	95 1/2 %
3 1/2 % do. do.	—	—
3 1/2 % Staatsf.	—	—
Frankf. 3 1/2 % Obligation	81 1/2 %	81 1/2 %
73 %	—	—
Raffau 4 1/2 % Obl. d. Nothf.	93 1/2 %	93 1/2 %
85 1/2 %	—	—
3 1/2 % do.	83 %	83 %
4 1/2 % Obl. d. Nothf.	105 89 1/2 %	105 89 1/2 %
Bayern 5 % Obligation b. R.	100 1/2 %	100 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	93 1/2 %	93 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	93 1/2 %	93 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	88 1/2 %	88 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	88 1/2 %	88 1/2 %
4 1/2 % 1/2 jährig	81 1/2 %	81 1/2 %
3 1/2 % do.	81 1/2 %	81 1/2 %
Sachsen 5 1/2 % Obl. d. Nothf.	105 1/2 %	105 1/2 %
4 1/2 % Obl. d. Nothf.	94 %	94 %
3 1/2 % do.	81 1/2 %	81 1/2 %
3 1/2 % do.	81 1/2 %	81 1/2 %
Baden 4 1/2 % Obligation	94 %	94 %
86 1/2 %	—	—
3 1/2 % do. v. 1842	—	—
G. Hess. 4 1/2 % Obligation	90 1/2 %	90 1/2 %
81 1/2 %	—	—
Brand. 3 1/2 % Obl. d. R.	105 82 1/2 %	105 82 1/2 %

Antwerpen	100 %
Amsterdam	100 %
Antwerpen	95 %
Bombay	99 1/2 %
Buenos Aires	105 %
Berlin	105 %
Bremen	97 1/2 %
Brüssel	95 %
Genève	105 %
Hamburg	88 1/2 %
Leipzig	105 %
London	119 1/2 %
Moskau	100 %
München	99 1/2 %
Paris	95 1/2 %
Wien	102 %
Disconto	3 %

Gold und Silber.	
Preuß. Reichsbank	144 1/2 - 45 1/2
Preuß. Reichsbank	95 1/2 - 58 1/2
Wiener	94 - 51
doppelt	95 - 52
Holl. 10 fl. St.	954 - 56
Rand-Ducat	537 - 39
20-fr. Franc	931 1/2 - 32 1/2
Engl. Sovereign	11 - 54 - 58
Russ. Imper.	950 - 52
Gold r. Kaiser	—
Alte Reich. 20r.	—
Rand-20r.	—
65. Stk. 20r.	—
Doll. in Gold	227 1/2 - 28 1/2